

## Harpalyke.

---

Ueber die thrakische Heroine Harpalyke hat zuletzt O. Crusius in Roschers mythologischem Lexicon I Sp. 1835—1841 gehandelt, die Zeugnisse mit gewohnter Gründlichkeit zusammengestellt und besprochen. Sehr richtig bemerkt er, dass die virgilische Camilla nichts als eine römische Copie der Harpalyke ist; es wird also erlaubt sein, die überlieferten Züge aus dem Leben der Camilla zur Rekonstruktion der Harpalykesage zu verwenden, wodurch sich eine erfreuliche Bestätigung der von Crusius gewonnenen Resultate ergibt.

Die Jugendgeschichte Camillas erfahren wir aus dem Munde ihrer Beschützerin Artemis bei Virgil Aen. XI 539—583:

*pulsus ob invidiam regno viresque superbas*  
 540 *Priverno antiqua Metabus cum excederet urbe,*  
*infantem fugiens media inter proelia belli*  
*sustulit exilio comitem matrisque vocavit*  
*nomine Casmillae, mutata parte, Camillam.*  
*ipse sinu prae se portans iuga longa petebat*  
 545 *solorum nemorum; tela undique saeva premebant*  
*et circumfuso volitabant milite Volsci.*  
*ecce fugae medio summis Amasenus abundans*  
*spumabat ripis, tantus se nubibus imber*  
*ruperat. ille innare parans infantis amore*  
 550 *tardatur caroque oneri timet. omnia secum*  
*versanti subito vix haec sententia sedit:*  
*telum immane manu valida quod forte gerebat*  
*bellator, solidum nodis et robore cocto,*  
*huic natam libro et silvestri subere clausam*  
 555 *implicat atque habilem mediae circumligat hastae;*

quam dextra ingenti librans ita ad aethera fatur:  
 alma, tibi hanc, nemorum cultrix, Latonia virgo,  
 ipse pater famulam voveo, tua prima per auras  
 tela tenens supplex hostem fugit; accipe, testor,  
 560 diva tuam, quae nunc dubiis committitur auris.  
 dicit et adducto contortum hastile lacerto  
 inmittit: sonuere undae, rapidum super amnem  
 infelix fugit in iaculo stridente Camilla.  
 at Metabus magna propius iam urgente caterva  
 565 dat sese fluvio atque hastam cum virgine victor  
 gramineo donum Triviae de caespite vellit.  
 non illum tectis ullae, non moenibus urbis  
 acceperere neque ipse manus feritate dedisset:  
 pastorum et solis exegit montibus aevum.  
 570 hic natam in dumis interque horrentia lustra  
 armentalis equae mammis et lacte ferino  
 nutribat teneris inmulgens ubera labris.

An dieser Stelle setzen die beiden aus gemeinsamer Quelle (Crusius Sp. 1836) stammenden Parallelberichte ein:

Schol. b. Serv. Virg. Aen. I 317:

Hyg. fab. 193:

Harpalyce] quidam a patre  
 Harpalyco, qui rex Amymno-  
 rum <Amymoniorum die Ueber-  
 lieferung> Thraciae gentis fuit,  
 ita nutritam dicunt, ut ipse Ca-  
 millam a Metabo facit. haec  
 patre propter ferociam a civibus  
 pulso ac postea occiso fugit in  
 silvas et venatibus latrociniisque  
 vivendo ita efferata est et huius  
 velocitatis et exercitii facta est,  
 ut subito ad vicina stabula coacta  
 inopia decurreret et rapto peco-  
 rum fetu insequentes etiam equi-  
 tes in celeritate vitaret. sed  
 quodam tempore positus ad insi-  
 dias cervarum plagis capta et  
 occisa est. cuius mortem nobili-  
 tavit eorum exitus, qui eam occi-  
 derunt; statim enim in vicinia  
 orta contentio est, cuius fuisset

Harpalycus rex Amymnaeorum  
 <Amymneorum Frising.> Thrae  
 cum haberet filiam Harpalycen,  
 amissa matre eius vaccarum equa-  
 rumque eam uberibus nutrit et  
 crescentem armis exercuit, habi-  
 turus successorem regni sui.

*haedus, quem Harpalyce rapuerat, ita ut gravi certamine non sine pluribus mortibus dimicaretur. postea consuetudo servata est, ut ad tumultum virginis populi convenirent et propter expiationem per imaginem pugnae concurrerent. quidam hanc patrem a Getis, ut alii volunt, a Myrmidonibus captum collecta multitudine adserunt liberavisse celerius, quam de femina credi potest.*

*postmodum nec spes paternas puella decepit; nam in tantum bellatrix evasit, ut etiam saluti fuerit parenti. nam revertens a Troia Neoptolemus cum expugnaret Harpalycum gravique eum vulnere affecisset, illa periturum patrem impetu facto conservavit fugavitque hostem. sed postea Harpalycus per seditionem civium interfectus est. Harpalyce graviter tum ferens patris mortem contulit se in silvas ibique vastando iumentorum stabula tandem pastorum concursu interit.*

In der Beurtheilung des hyginischen Berichtes stimme ich mit Crusius überein (nur durfte er nicht an einen älteren Virgilkommentar als gemeinsame Quelle denken), der mir hoffentlich zugeben wird, dass die wenig zusammenhängende Erzählung der von ihm verhörten Zeugen erst durch Virgil zu einer höheren Einheit abgerundet wird. Die Lebensrettung des Vaters durch die Tochter als Zoll der Dankbarkeit für die Lebensrettung der Tochter durch den Vater — das fügt sich von selbst zu ungewungenen zusammen, als dass man nicht die Hand eines hellenistischen Erzählers (Crusius Sp. 1837) verspüren möchte. Den Namen des thrakischen Volkes habe ich (gegen Crusius) bei Hygin und dem Virgilscholiasten (hier mit Thilo) geändert nach Steph. Byz. Ἄμμυνοι· ἔθνος Ἡπειρωτικόν· Πιανὸς ... λέγεται καὶ Ἄμμυναῖος καὶ Ἄμμυναία. Ein ethnologisch wichtiges Zeugniß, wüsste man nur, in welchem Theile von Epeiros dieser Volksstamm zu suchen ist. So muss die Conjectur weiter helfen. Proxenos (FHG. II 462) bei Steph. Byz. s. Χαονία zählt verschiedene epeirische Stämme auf: Χάσρες Θεσπρωτοὶ Τυμφαῖοι Παραναῖοι Ἄμύμ(ν)ορες Ἄβαντες Κασσωποί. Mit dem Einschub eines ν ist ein Name

hergestellt, der von den sicher bezeugten Ἄμμυνοι nicht leicht getrennt werden wird<sup>1</sup>.

Die mit den Ἀμύμονες erwähnten Abanten eröffnen eine weitere Perspektive. Abanten wohnten nach Aristoteles (Frg. 601 R.) auch in Phokis<sup>2</sup>. Dort im Lande der 'daulischen Thra-ker' lag die Stadt Phanoteus, die Heimath des Fechtmeisters des Herakles, Harpalykos (Theokr. XXIV 114), den man ungern von dem Vater der Harpalyke scheiden möchte (Crusius Sp. 1841), 'zumal dieser von der Sage vor allem als Reit- und Fechtlehrer seiner Tochter geschildert wird'. Ist es nun nicht auffallend, dass ein Ort Φανοτεῖς auch in Epeiros genannt wird (Polyb. XXVII 16, 4, wo alle anderen Erklärungen abzuweisen sind), der auf der Kiepert'schen Karte hart an der grossen Strasse, die von Orikon über Amantia nach Buthroton führt, im Chaonerlande allerdings mit einem Fragezeichen eingetragen ist? Wie dem auch sei, die Nachbarschaft der Amymnoner und Abanten erlaubt jene mit zu der epirotischen Urbevölkerung zu rechnen, die mit den späteren hellenischen Einwanderern naturgemäss in Conflict gekommen ist. Ein mythischer Reflex dieser feindlichen Berührung ist der Kampf Harpalykes mit Neoptolemos, dessen Haus später göttliche Verehrung bei den Epeiroten genoss (Aristot. Frg. 563 R. Plut. Pyrrh. 1).

Was die Deutung der Sage und des Namens Harpalyke betrifft, so hat Crusius mit Recht in ihr einen Vegetationsdämon erkannt, der am meisten die Züge des von Mannhardt erschlossenen 'Kornwolfes' (Myth. Forsch. 262 ff.) aufweist. Durch die virgilische Camilla wird diese Auffassung in überraschender Weise bestätigt. Die alten Virgilerklärer haben sich darüber aufgehalten, dass der Vater seine Tochter in Baumrinde gehüllt an seinen Speer befestigt<sup>3</sup> — das ist eine bereits in der Vorlage des Dichters nicht mehr verstandene volksthümliche Vorstellung aus dem Kreise der 'Wilden Leute'. So tragen die Tiroler 'Fanggen' Jo ppen

<sup>1</sup> Mit Unrecht wollte Saumaise bei Rhianos (im vierten Buche der 'Thessalica': Meineke Anal. Alex. 187 aus Steph. Byz. Παραναῖοι) σὺν δὲ Παραναίους καὶ ἀμύμονας Ὀμφαλιῆας eben diese Form herstellen.

<sup>2</sup> Vgl. den Artikel 'Abanten' von Toepffer (Pauly-Wissowa Real-Encycl. Sp. 14).

<sup>3</sup> Schol. z. 554: *Probus de hoc loco*: ἀπίθανον πλάσμα, ähnlich z. 563: *mira effngit*.

von Baumrinden und Schürzen von Wildkatzenpelzen (Mannhardt, Wald- u. Feldkulte I 89, vgl. II 148). Da eine ähnliche Bekleidung der Camilla gegeben wird (Verg. Aen. XI 578: *pro longae tegmine pallae tigridis exuviae per dorsum a vertice pendent*), so dürfte auch dies ein unverständener Rest der theriomorphen Natur der Harpalyke sein, die ja bereits der Name sprechend genug verräth. Ihre Riesenstärke, ihr Laufen über die Aehrensipitzen (Aen. VII 808 ff. vgl. XI 718 ff.)<sup>1</sup> findet die auffallendste Uebereinstimmung mit anderen nordeuropäischen Wald- und Felddämonen (Mannhardt a. a. O. I 90. 119. II 318 ff., Myth. Forsch. 262 ff.), so dass wir über die Deutung nicht verlegen sein dürfen. Zugleich ergeben die aus Virgil neugewonnenen Züge den Beweis dafür, dass die Episode über Camilla in die Harpalykesage richtig eingereiht worden ist.

Die erhaltenen Zeugnisse führen uns, wie Crusius Sp. 1837 richtig bemerkt, bis in die Hellenistenzeit zurück; ebenso sei die Befreiung des Vaters durch seine Tochter, schwerlich zufällig, ein treues Spiegelbild von Heldenthaten königlicher Frauen aus der Hellenistenzeit, insbesondere der Berenike, welche ihren hart bedrängten Vater ganz ähnlich gerettet haben soll. Statt auf diese Fragen einzugehen, will ich — mit allem Vorbehalt — auf eine merkwürdige Parallele aus der Jugendgeschichte des Königs Pyrrhos hinweisen, die Plutarch im zweiten Kapitel der Biographie erzählt. Nach der Vertreibung seines Vaters Aiakides wird der (zweijährige: Justin. XVII 3) Pyrrhos von einigen Getreuen der Wuth der Feinde entzogen und nach der makedonischen Stadt Megara geflüchtet. Einige wehren den nachsetzenden Verfolgern, während andere das Kind in Sicherheit zu bringen suchten. Es dunkelt bereits, und sie verlieren die Hoffnung ἐντυχόντες τῷ παρὰ τὴν πόλιν παραρρέοντι ποταμῷ, χαλεπῶ μὲν ὀφθῆναι καὶ ἀγρίῳ, πειρωμένοις δὲ διαβαίνειν παντάσῃσιν ἀπορωτάτῃ. πολὺ τε γὰρ ἐξέπιπτε ρεῦμα καὶ θολερὸν ὄμβρων ἐπιγενομένων . . . καθ' αὐτοῦς μὲν οὖν ἀπέγνωσαν ἐπιχειρεῖν παιδίον φερόμενοι καὶ γυναῖα τὰ τρέφοντα τὸ παιδίον, αἰσθόμενοι δὲ τῶν ἐπιχωρίων τινὰς ἐν τῷ πέραν ἑστῶτας ἐδέοντο συλλαβέσθαι πρὸς τὴν διάβασιν, καὶ τὸν Πύρρον ἀπεδείκνυσαν βοῶντες καὶ ἰκετεύοντες. οἱ δὲ οὐ κατήκουον διὰ τραχύτητα καὶ πάταγον τοῦ ρεύματος, ἀλλ' ἦν

<sup>1</sup> Dies theilt sie mit den Rossen des Erichthonios (Υ 226) und dem Aioliden Iphiklos (Hesiod. fr. 143 Rz.).

διατριβῆ τῶν μὲν βούωντων, τῶν δὲ μὴ συνιέντων, ἄχρι τις ἐννοήσας καὶ περιελὼν δρυὸς φλοιδὸν ἐνέγραψε πόρπη γράμματα φράζοντα τὴν τε χρεῖαν καὶ τὴν τύχην τοῦ παιδός, εἶτα λίθῳ τὸν φλοιδὸν περιελίξας καὶ χρησάμενος οἶον ἔρματι τῆς βολῆς ἀφήκεν εἰς τὸ πέραν· ἔνιοι δὲ φασὶ σαυνίῳ περιπήξαντας ἀκοντίσαι τὸν φλοιδόν. Die Leute auf dem andern Ufer lesen das Geschriebene, setzen auf schnell gezimmerten Flössen hinüber und retten das Kind mit den Begleitern. Plutarchs Bericht ist ganz singulär; Justin hat hier stark gekürzt, da er aber im Folgenden wieder mit Plutarch (C. 3) zusammengeht, so hat man wohl mit Recht eine gemeinsame Quelle für beide angenommen. Verschiedene Erwägungen führen auf Phylarch, der ja solche Rührscenen mit breitem Pinsel auszumalen liebte. Wichtiger als die Frage nach dem Gewährsmann scheint mir die Frage, nach welchen Motiven er gearbeitet hat. Die Flucht des Kindes vor den Verfolgern, die nachdrängenden Verfolger, der durch Regengüsse angeschwellte Fluss — alles sind Züge, die uns bereits in der Camilla-Harpalykesage begegnet sind<sup>1</sup>; ist es nun undenkbar, dass das ἀπίθανον πλάσμα (mit Probus zu reden) rationalistisch umgewandelt wurde? Mich dünkt, das Stück Baumbast, welches an der Lanze befestigt über den Fluss geschleudert wird, verräth noch seinen sagenhaften Ursprung. So fällt vielleicht aus der romanhaft ausgeschmückten Jugendgeschichte des grössten epeirischen Königs noch ein schwacher Strahl auf die uralte Sage von der 'thrakischen' Raubwölfin.

Stettin.

Georg Knaack.

---

<sup>1</sup> Wie ich nachträglich sehe, ist die Aehnlichkeit bereits von den älteren Erklärern Virgils bemerkt worden, die Heyne im 2. Excurs zum XI. Buche kurz abfertigt: *quod de Pyrrho Epiri rege puero narratum aiunt simile, plane diversum est, si Plutarchum inspicias.*